

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Handwritten notes and signatures in the top right corner.

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Prenumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Beträge oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 27. Waidhofen a. d. Ybbs, den 2. Juli 1892. 7. Jahrg.

Was bedeuten die Münzbezeichnungen?

Wie sich die von Hand zu Hand gehende Münze schnell und immer schneller abmüht, so daß man, wenn sie nicht rechtzeitig aus dem Verkehr gezogen wird, schließlich kaum noch die Prägung zu erkennen vermag, so verdunkelt sich im Bewußtsein der Sprechenden auch mit der Zeit die Bedeutung des Namens, der den einzelnen Münzen beigelegt ist. Die Bezeichnung „Mark“, die das deutsche Münzgesetz vom 4. December 1871 als Rechnungseinheit wieder aufnahm, während der Name vorher schon mehrfach, so in Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein und Finnland, Verwendung in der Münznamegebung gefunden hatte, galt ursprünglich als reine Gewichtsbzeichnung; bereits im 11. Jahrhundert ist der Name in Köln für das halbe Kölner Pfund festzustellen.

Daß „Gulden“ eigentlich golden, Gold bedeutet, und daß Goldgulden im Grunde eine Doppelbenennung ist, daran denkt jetzt kaum jemand; er wurde zunächst in Florenz, und zwar als Goldmünze geprägt, und die noch vielfach übliche Abkürzung fl. für Gulden (lat. florenzes, franz. florin) geht auf die florentinische Prägung zurück, die auf dem Revers eine Blume und die Inschrift „Florentia“ zeigte. Daß der deutsche „Thaler“ (auf italienisch tallero, niederländisch daalder und englisch amerikanisch dollar) eine Abkürzung aus Joachimsthaler, Guldenroschen (in Böhmen geprägt) ist, mag ziemlich allgemein bekannt sein; in gleicher Weise erklärt man gern den „Sollor“ als Sollor-Münze von der Reichsstadt Schwäbisch-Hall, welche halbe Pfennige prägte. Es ist vermittelhochdeutsche helbeline, helbing, helling, der Halbpennig.

Der „Schilling“ der sich noch jetzt im englischen Münzwesen erhalten hat, bezeichnet die „klingende“ Münze (von dem altgermanischen skellan, tönen), eine Ableitung, die, wohl sehr mit Unrecht, das Kopfschütteln einiger tüchtiger Münzforscher hervorgerufen hat. Der Pfennig zeigt auch eine auf „ing“ endende Form (Pfennig, wie Schilling, Silberling u. a.). In früherer Zeit war der Pfennig eine Bezeichnung für eine Silbermünze, den Silberdenar, der dann, indem man ihm einen größeren Umfang verlieh, in die dünnen, einseitig geprägten Hohlpfennige (Bracteaten) ausartete. Abgelöst wurden diese Hohlpfennige durch die „Groschen“ deren Name im Kleinverkehre ja immer noch nicht untergegangen ist; sie sind ursprünglich nichts weiter als „Dickpfennige“ (von mittellateinisch grossus gleich

dick), d. h. wieder zweifelhafte (im Gegensatz zu den dünnen Bracteaten bei verändertem Münzfuß ausgeprägten Münzen; sie verdrängen nun allmählich die alten Silberpfennige, die mit der Zeit (endgiltig durch den Reichstagsbeschluß von 1738) zu einer wirklichen Kupfer- und Scheidemünze herabsinken. Die „Kreuzer“, zunächst Silber-, dann Kupfermünze, sind zuerst mit einem Kreuz bezeichnete „Pfennige“ wie sie an einzelnen Münzorten geprägt wurden; nachdem die Bezeichnung eine weite Verbreitung erlangt hatte, ist sie jetzt nahe daran, auf den Aussterberetat gesetzt zu werden.

Zum Schluß sei noch kurz der burchthofen Ausdrücke **berappen, blechen** und **Moss** gedacht, von denen der letztgenannte, auf ein orientalisches, durch die Judentumüberkommene Wort zurückgeht und sich gern zu der Scherzwendung „Moss und die Propheten“ erweitert. Das Wort „blechen“ bedarf keiner weiteren Erklärung, „da für Geld nicht selten Blech gesagt wird“; „berappen“ deutet man als „Rappen geben“ nach dem zuerst in Freiburg i. B. gemünzten Geldstück Rappen, das einen Rabenkopf (mittelhochdeutsch rappé gleich Rabe) zeigt und dann als Bezeichnung für Schweizer Münzen üblich geworden ist.

(W.-B.-u. C.-Ztg.)

Der Werth des Reis als Nahrungsmittel.

Als Nahrungsmittel wird der Reis noch vielfach nicht hinreichend geschätzt, im Volksmunde heißt ein Reisgericht nicht selten Elefantenfutter, und doch ist es eines der gesündesten und leicht verdaulichsten, die auf den Tisch kommen. Reis bildet das Hauptnahrungsmittel von der Hälfte der Menschheit, und wenn sein Werth allgemeiner bekannt wäre, so würde er sicherlich häufiger bei uns als Ersatz der oft fragwürdigen Kartoffel Speise genossen werden. Nach den jüngsten Versuchen des Professors Voit in München steht der Reis unter den von ihm geprüften Nahrungsmitteln hinsichtlich seiner nährenden Bestandtheile an zweiter Stelle (und zwar hinter dem Fleische), die er mit sich führt und die der menschliche Körper assimiliert. Nachstehend sind einige wenige wohl bekannte Nahrungsmittel angeführt, mit denen die Versuche vorgenommen worden sind, um herauszufinden, wie weit sie der menschliche Körper assimiliert, und die Ziffern sind der Beachtung werth. Von 100 Theilen sind nach Procenten assimiliert:

Fleisch	96.7	Maiz	93.1
Reis	96.1	Kartoffel	90.7
Eier	94.8	Milch	88.9
Weizenbrot	94.4	Roggenbrot	88.5

Reis kommt nächst dem Fleische, deshalb büdet er dem Verdauungsapparat wenig Arbeit auf und gibt zufriedenstellendere Resultate als andere Vegetabilien, übertreift auch bei weitem die Kartoffel.

Nach Dr. König ist der Nährwerthbetrag in einem Pfund Reis vier Mal so groß, als jener in der gleichen Menge Kartoffel; Reis hat auch das voraus, daß er immer erhältlich ist und sehr lange aufbewahrt werden kann, man muß ihn nur vor Feuchtigkeit schützen. Um aber die Vortheile auch dem menschlichen Körper zugänglich zu machen, muß er gehörig vorbereitet und gekocht werden. Zwei einfache Methoden, nach denen er in den Ländern gekocht wird, wo die Reisgerichte die Hauptnahrung bieten, sind folgende:

1. Reibe den Reis kräftig zwischen den Händen in kaltes und öfters zu erneuerndes Wasser, bis es ganz klar bleibt. Mit reichlicher Wassermenge sind dann die Körner auf lebhaftem Feuer 12 bis 15 Minuten kochen lassen; die Körner müssen weich, aber nicht zerfallen sein. Hierauf kommt der Reis in einen Filtrirtrichter und wird so lange kaltes Wasser übergossen, bis es klar abläuft, worauf das Gericht auf den heißen Ofen gestellt wird, wie die Kartoffeln, um den Trocknungsproceß zu beschleunigen; gelegentliches Umschütteln fördert denselben.

2. Der Reis ist zuerst gründlich in kaltem, dann in lauem und schließlich in heißem Wasser zu waschen, kommt in einen dicht schließenden Kessel mit so viel Wasser, daß auf jeden Löffel Reis zwei Löffel Wasser kommen, worauf er schnell gekocht wird, bis alles Wasser verdampft ist. Wenig Butter zugeben und das Gefäß vom Feuer genommen, sind die letzten Handgriffe; die Zubereitung erfordert eine Stunde Zeit.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Concert des Gesangvereines.** Ein prachtvoller, heißer Peter- und Paulstag, ein herrlicher, warmer Abend begünstigten und beeinträchtigten zugleich das Concert des Gesangvereines, denn der größere Theil des äußerst zahlreichen Publicums zog es vor, von dem prächtigen Labner-Garten aus den Productionen zuzuhören, die im großen

Weltausstellung in Chicago 1893.

Die k. k. Central-Commission für diese Weltausstellung hat soeben einen Bericht des österr. Regierungs-Commissärs Dr. v. Palitschek, ddo. 14. d. M. erhalten, aus welchem zu entnehmen ist, daß trotz der regen Theilnahme der österr. Industrie an dieser größten aller bisherigen Ausstellungen, in manchen Branchen sich noch einzelne Lücken fühlbar machen, deren Ausfüllung nicht nur im Interesse der bezüglichen Industrien, sondern auch im Hinblick auf die Stellung Oesterreichs auf dem großen Weltmarkt mit allen Kräften angestrebt werden sollte. So hat die heimische Seidenindustrie, deren Markt nach Amerika sich von Jahr zu Jahr steigert, nur spärlich angemeldet, während die Seidenindustrien Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz zumeist corporativ und mit dem Aufwande aller Kräfte anstellen werden; ebenso die gesammte Schafwollindustrie, welche in ihren besten Erzeugnissen den Markt in Amerika durch die Ausstellung in Chicago festhalten und erweitern, und selbst mit Rücksicht auf die südamerikanische Mittelwaare auszustellen nicht scheuen sollte, wenn diese selbst für die Union heute nicht allzu lucrativ mehr sein wird. Ferner die österr. Leinwandindustrie, insbesondere Luzusleinen, bezüglich dessen Amerika noch stark auf das Ausland angewiesen ist und bisher aus Oesterreich nur einen kleinen Procentatzug bezieht; die hier aufgewendeten Kosten würden sich gewiß bald lohnen; das Gleiche gilt von unserer leistungsfähigen Erzgebirgs-Spigen-Industrie und mehreren kleineren mit der Textil- und Bekleidungsbranche zusammenhängende Gruppen. Auch für bessere, ausgefuchte, sorgfältig benalzte Porzellan- und Glaswaaren — Fayence und Steingut, wovon die ersten in letzter Zeit an Boden in Amerika gewonnen haben,

ist die Ausstellung in Chicago von großer Bedeutung. Wenn die so allgemeine Klage der Handschuhfabrikanten, daß der Niedergang des österr.-amerik. Handschuhhandels nicht der Qualität der Waare zuzuschreiben sei, richtig ist, so wäre Chicago der Platz, hierauf einen guten und nachhaltigen Beweis zu liefern. Ebenso sollte die österr. Teppichindustrie die Gelegenheit nicht verpassen, mit Knüpfteppichen, n. zw. nicht in türkischen, nachgeahmten Mustern, sondern mehr im abendländischen Genre mit Notirung der Fabrikpreise nach Chicago zu gehen, da solche Teppiche noch immer vom Auslande bezogen werden, und sich hieraus leicht lohnende Geschäftsverbindungen entwickeln könnten. — Für No. 3 Zucker, besonders Sandzucker, wäre ebenso wie für österreichische Weine die Gelegenheit geboten, in Chicago Verbindungen anzuknüpfen. Für die österr. Maschinen-Industrie wäre es endlich von besonderer Möglichkeit, wenn dieselben sich entschließen würden, durch Hinzuziehung der hiebei export betheiligten Firmen, die vollständige Einrichtung einer Zuckerraffinerie anzustellen. Die Bemühungen, Nebenbänder in Nebraska, Kansas, Utah, Californien und anderen Unionstaaten anzubauen, sind bekannt, und sind die Einrichtungen der bisher dort bestehenden 9 Fabriken fast durchwegs von Deutschland geliefert worden. Die Ausstellung einer solchen Einrichtung würde bei einiger Vorsicht Copien nicht unterworfen sein und es wäre immerhin möglich, daß auf Grund dieser Ausstellung ein Agent der österr. Maschinenfabriken für solche Einrichtungen sich in Amerika niederlassen könnte, um unserer Industrie einen Theil der künftigen Aufträge in diesem Fache zuzuführen. Auch die Ausstellung von Zuckerrührschneidmaschinen und anderer in dieses Fach schlagenden Maschinen wäre im Hinblick auf die Besucher der Ausstellung aus Cuba und dem übrigen Westindien und die ansehnliche Zuckerrohr-Erzeugung in Louisiana und Umgebung von hohem Werthe. Uebrigens sollten die

österr. Produzenten sich vor Augen halten, daß im Falle eines Sieges der demokratischen Partei bei der nächstjährigen Präsidentenwahl einschneidende Aenderungen der Zollpolitik der Vereinigten Staaten bevorstehen, die einem neuerlichen Exporte in solchen Artikeln, für welche die Mac Kinley Bill prohibitiv wirkte, die Häfen der Union wieder öffnen dürften, und daß es daher dringend notwendig erscheint, die Ausstellung zu benützen, um Geschäftsverbindungen für diesen Fall rechtzeitig vorzubereiten. Anmeldungen werden bis auf Weiteres noch von der k. k. Central-Commission für die Weltausstellung in Chicago (Wien, I., Wipplingerstraße 34) entgegengenommen.

Humoristisches.

Aus Erfahrung.
 Junggefelle: „Sag' mal, glaubst Du wirklich an die Behauptung, daß verheiratete Männer länger leben, als ledige?“

Chemann: „Mag schon sein — es kommt Einem wenigstens länger vor!“

Unangenehme Aehnlichkeit.

Richter: „Wie sah denn der Dohse aus, der Euch gestohlen wurde? Hatte er ein besonderes Kennzeichen?“
 Bauer: „Er ja, freilich! Er hatte grade so einen rothen Fleck auf der Nase, ganz grade so wie der Herr Verwalter einen hat!“

Treffend.

Von einer Theaterdirection, welche sehr im Sinken war und schon anfang, ihren Mitgliedern kein Gehalt me...

Gartenfalon aufgeführt wurden, der deshalb nur halb gefüllt war. Die Vorträge des Vereines, darunter mehrere neue, sehr ansprechende Chöre, fanden vielen Beifall, ebenso jene des trefflichen Hausorchesters, dessen Clavierpart wieder in ausgezeichneter Weise Frau Dr. Steindl und Fr. Kofz Prash besorgten. Trotz der ganz kurzen Pausen wurde es doch 11 Uhr, bis das sehr gewählte Programm erledigt war. Der größere Theil des Publicums blieb noch längere Zeit im Freien beisammen, bis hie und da aufleuchtende Blitze die Reihen lichten.

**** 360jährige Feier.** Am 8. September werden es genau 360 Jahre, daß unsere Feuerschützen und Sensenschmiede die Türken aus dem Stadtgebiete Waidhofens vertrieben, wie aus der Chronik zu ersehen ist. Um nun diesen Tag der Heldenthat unserer Vorfahren festlich zu feiern, hat sich unser Schützenverein auf Anregung des Herrn Dr. Zelinka in Wien und einiger hiesigen Schützen entschlossen, ein größeres Freischießen, resp. Festschießen zu veranstalten, wozu schon sehr namhafte Spenden eingelaufen sind und eine größere Spende von Sr. Majestät dem Kaiser zu erwarten ist. — Diese Festlichkeit ist für anfangs September bestimmt und werden wir den Fortgang der Thätigkeit des Festkomites so viel als thunlich unsern geehrten Lesern mittheilen, so wie auch ein Spendenverzeichnis bringen.

**** Die Sensenschmiede,** deren wackere Vorfahren vor 360 Jahren die raubenden Türkenhorden auf der Kreithofer Heide so tüchtig geklopft haben, feierten in herkömmlicher Weise Montag, d. 27. Juni ihren Jahrtag. An dem feierlichen Aufzuge in die Kirche, der infolge des originellen Spieles der Pfeifen und Trommel ganz eigenthümlich wirkt, beteiligten sich viele Mitglieder der alterwürdigen Junft und huldigten abends in Weningers Gasthaus „Zur Sense“ bei gleichfalls starker Betheiligung dem oblitaten Tanze.

**** Sonnenwendfeier.** Der Abend des 24. Juni, an dem die Kirche das Andenken Johannes des Täufers feiert und zugleich seit Alters her das Fest der Sommerjohanniswend begangen wird, gestaltete sich heuer mitten unter vielen verregneten und unfreundlichen Juniabenden so günstig, daß in gewohnter Weise Alles ins Freie strömte, um von irgend einer Anhöhe, namentlich vom Krautberge aus die Sonnenwendfeier zu betrachten. Dieselben waren diesmal besonders zahlreich auf allen umliegenden Höhen und Bergen zu sehen. Wie seit einer Reihe von Jahren hatten sich wieder viele Turner auf den Schnabelberg begeben, um dort ein Sonnenwendfeuer zu entzünden. Hier wie auch an anderen Orten, so namentlich hübsch oberhalb des Marienhofes, sah man bengalische Flammen und Raketen durch die Nacht leuchten.

**** 700jähriges Jubiläum in Wr.-Neustadt.** Am 3., 4. und 5. September d. J. begeht das k. k. priv. Bürger-Corps zu Wr.-Neustadt gelegentlich der Feier des 700jährigen Bestandes auch das Fest der Weihe einer neuen Corpshafne, an welchen Festlichkeiten auch unser Bürgercorps sich betheiligen wird, u. zw. haben sich bis heute bereits 38 Mann gemeldet, sowie auch die Musikkapelle, bestehend aus 20 Mann. Abmarsch zu diesem Feste von Waidhofen am 3. September nachmittags, Ankunft am 5. September abends. — Festprogramm: Samstag, 3. September: Nachmittag: Empfang der ankommenden Kameraden fremder Corps, Einquartierung derselben, Abgabe der Fahnen am Rathhause, Activierung der Hauptwache, gesellige Zusammenkunft und Begrüßung. Abends: Zapfenstreich und Fackelzug. Sonntag, 4. September: 7 Uhr früh: Sammlung der Corps und Corporationen auf den Kallierungsplätzen. 8 Uhr früh: Aufmarsch vor dem Rathhause, Abholung der Fahnen, Begrüßung durch die Gemeindevertretung,

Einholung der Fahnenpathin, resp. deren Stellvertreterin. 9 Uhr früh: Festpredigt, Feldmesse, Fahnenweihe. 11 Uhr früh: Abmarsch, Defilierung, Zug in die k. u. k. Militär-Akademie zum Theresien-Monumente, patriotische Ansprache und Ovation für die unvergessliche, große Kaiserin, Abmarsch und Auflösung. 12 Uhr: Vorstellung der Commandanten der fremden Corps bei dem Herrn k. k. Stations-Commandanten. 1 Uhr: Gemeinsames Festmahl. 3 Uhr: Beginn des Festschießens mit Dienstgewehren auf der Schießstätte des Schützenvereines. 4 Uhr: Vorberathung der Delegierten. 4 Uhr: Volksfest in den städtischen Anlagen. 8 Uhr abends: Fest-Commerc. Montag, 5. September: 8 Uhr früh: Fortsetzung des Festschießens. 10 Uhr vormittags: Berathung der Delegierten der k. k. priv. Bürger- und Schützen-Corps. 1 Uhr mittags: Gemeinsames Mahl der Delegierten. 3 Uhr: Festconcert auf der Schießstätte. 6 Uhr: Schluß des Festschießens. Verabschiedung von den Gästen.

Eigenberichte.

St. Leonhard a. Wald, den 30. Juni 1892. Hochw. Herr Alois Huber, Aushilfspriester daselbst, wurde zum Provisor ernannt. (Schulsperr.) Wegen den vielen hier auftretenden Krankheiten an Feucht-Blattern und Mumps (Ohrspeicheldrüsenentzündung) wurde die hiesige Volksschule auf 14 Tage gesperrt.

(Blitzschlag.) Heute den 30. Früh ging über St. Leonhard ein furchtbares Gewitter nieder. Ein Blitz schlug 10 Schritte vom Hause Steinkellner in eine Esche, welche gänzlich zertrümmert wurde. Schon dreimal im Jahre 1891 schlug der Blitz in die nächste Nähe dieses Hauses.

Versenbung. (Un glück s f ä l l e.) Der 23. Juni war, wie so viele Tage schon im Juni, abermals ein Tag des Unheils und für schwergeprüfte Eltern ein Tag des Jammers. Drei Menschenleben kamen um. Zwei Knaben des hiesigen Ledereibefiziers Froschauer, im Alter von 14 und 9 Jahren, erkrankten in der Donau beim Baden und ein 33jähriger Schwemmarbeiter fand den Tod im Nisperbache.

Wschbach, am 30. Juni 1892. (Sängerausflug.) Sonntag, den 26. Juni l. J. wurde unserem Markte die seltene Ehre zutheil, eine wackere Sängerschar aus Linz in seinen gastlichen Mauern begrüßen zu können. Die Gesellschaft „Wschbach“, der bestgerühmte Zweig des Linzer „Sängerbundes“ hatte sich nämlich über freundliche Anregung des Herrn Franz Haslinger Wschbach als Ziel eines Sängerausfluges angeschlossen, um daselbst gelegentlich dieses Ausfluges ein Wohlthätigkeitsconcert zu Gunsten des Christbaumfondes für hiesige arme Schulkinder zu geben. Um 2 Uhr nachmittags trafen die Sänger per Bahn hier ein. Am Bahnhofe, woselbst sich eine vielhundertköpfige Menge angesammelt hatte, wurden sie vom Herrn M. Pilschhofer im Namen der Marktgemeinde begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Unter den rauschenden Klängen eines Marsches und unter donnernden Pöllerschüssen wurde nun in den festlich beflaggten Markt eingezogen und in Herrn J. Hofbauers Gasthose Absteigequartier genommen. Nach erfolgter Stärkung wurde der Markt besichtigt. Abwechslend mit den von der Wschbacher Musikkapelle intonierten Marschweisen erschollen kräftige Sängergriße aus den hellen Sängers-

leihen und aus vielen Fenstern flogen Blumen von zarten Händen geworfen auf die Gäste. Nach Besichtigung des Marktes wurde in den Gastgarten der Frau Aloisia Heiland, den schönsten Punkt Wschbachs, gezogen. Daselbst gab die Wschbacher Musikkapelle bis 5 Uhr ein Concert. Abends wurde aufgebroschen, denn für 6 Uhr war die Musikaufführung in Herrn J. Hofbauers Sälen anberaumt. Diese hatten sich mittlerweile trotz des eingetretenen Unwetters mit Zuhörern aus Nah und Fern gefüllt. Eröffnet wurde das Concert mit einer Ouvertüre zu 4 Händen, in welcher sich die Herren A. Gruber und A. Schöber als vollendete Meister des Claviers gaben. Des Weiteren wurden den Zuhörern wahre Kunstgenüsse geboten in Chor- und Solovorträgen. In letzterem glänzten vor allem Herr Ludwig Haslinger als gottbegnadeter Tenor und Franz Haslinger als Bass, der kaum seinesgleichen findet. In Anerkennung dieses wurde ersterem nach dem Vortrage der Schubert'schen Lieder „Du bist die Ruh“ und „Frühlingsglaube“, letzterem nach dem Vortrage der Ballade für Bass von Speyer „Die drei Liebeskinder“ unter donnerndem Applaus von den Fr. Seraphine Pilschhofer und Fr. Marie Hofinger je ein Eichenkranz überreicht. Am wirkungsvollsten gelangten beide Stimmen im Terzett aus der Oper „Tell“, bei welchem auch Herr Chormeister Hanns Knapp mitwirkte, zur Geltung und lärmlicher Beifall lohnte die Künstler. Die Chornummern wurden ausnahmslos meisterhaft durchgeführt und fand jeder derselben reichen, ungetheilten Beifall, vorzüglich aber die Nummern „Das stille Thal“, „Alte deutsches Männlein“, „Nun fangen die Weiden zu blühen an“, und „Aus der Bauernstube“, Walzer-Idyll von Th. Kofchat. Am Ende der beiden letztgenannten Nummern nahmen die anwesenden jungen Damen Anlaß, die Sänger zum Danke für den gebotenen Genuß mit einem dichten Blumenregen zu überschütten. Besonders erwähnenswert sind noch die von Herrn Hans Ernst verfassten und von diesem und Herrn Franz Eßl vorgetragenen Couplets. Wahre Lachsalben brachen nach den einzelnen Strophen, in denen zumeist auf örtliche Verhältnisse abgezielt wurde, los und mußten die Sänger wiederholt abbrechen, bis wieder Stille eintrat. Am Ende der Schlussnummer, vor welcher Herr Oberlehrer J. Maurer der Gesellschaft für ihre Anteilnahme und ihr Wirken zu Gunsten des wohlthätigen Unternehmens im Namen der armen Schulkinder den wärmsten Dank aussprach, wurde dem Herrn Chormeister Hans Knapp durch Fr. Emilie Pilschhofer in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen ein Eichenkranz überreicht. Nun folgten abwechselungsweise Coupletvorträge, Violinvorträge von Herrn Anton Kneißl, Toaste, in denen die Herren Harb, Fidler, Stüber, Erstaunliches leisteten, Sängersprüche und zum Schluß ein gemütliches Tanzkränzchen. Um 2 Uhr Nachts begann dann die Wanderung zum Bahnhofe, woselbst herzlich Abschied genommen wurde. Dankbar werden die Wschbacher immer noch an jenen Stunden gedenken, die sie im hergewinnenden Kreise so liebenswürdiger Sängergäste verlebten, mit dem Wunsche, daß sich diesem Besuche noch viele andere anschließen mögen.

Verschiedenes.

— Sechzehn Jahre unschuldig im Zuchthaus. In Dundee (Schottland) wurde im Jahre 1862 ein Dienstmädchen angeklagt, ihre Freundin, deren Besuch sie regelmäßig empfing, ermordet zu haben. Nach sehr eingehender Untersuchung wurde die Angeklagte zum Tode verurtheilt, und nach einer bisher nie dagewesenen zweiten Untersuchung wurde die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt. Die Verurtheilte behauptete immer ihre Unschuld, wurde 1877 nach Verbitzung von sechzehn Jahren Zuchthaus entlassen und verließ das Land. Von einigen Tagen nun hat in Dundee eine Frau kurz vor ihrem Tode eingestanden, daß sie den Mord begangen habe. Vor dem Geständnis gerieth sie in große Aufregung, schlug mit den Fäusten in die Luft und schrie: „So habe ich's gemacht! Gott, erbarme dich meiner!“ Fünf Minuten vor ihrem Tode gab sie einer Nachbarin einen Kasten, der nebst Kleidungsstücken einen Ohrring, welcher der Verurtheilten gehört hatte, und einen Zeitungsausschnitt aus dem Jahr 1862 enthielt. In der Zeitung wurde die Verurtheilung der vermeintlichen Mörderin mitgetheilt. Der Procurator in Dundee hat die Untersuchung der Angelegenheit aufgenommen.

— Was kostet die Fahrt nach Chicago? Ein New-Yorker Correspondent schreibt der „Frankfurter Zeitung“: „Für diejenigen Deutschen, welche nach Chicago zu fahren beabsichtigen, sei es in ihrer Eigenschaft als Aussteller, zum Vergnügen, oder das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, um Verwandte und die Ausstellung zu besuchen, dürfte ein einfacher Kostenüberschlag heute schon willkommen sein. Nehme ich Frankfurt am Main als Ausgangspunkt meiner Reise nach Chicago, so stellt sich die Rechnung folgendermaßen: Die Fahrt via Antwerpen, Bremen oder Hamburg kostet, eine 30procentige Ermäßigung der Schiffahrtskarten, eine fünfzigprocentige auf den hiesigen Eisenbahnen vorausgesetzt (beide werden mit Sicherheit eintreten), Rundreise erster Klasse 680 bis 800 Mk. Die Differenz wird durch die Lage der an Bord des Schiffes zu bewohnenden Cabine bestimmt. Zu zweiter Klasse 480 Mk im Zwischenstück ungefähr 300 Mk. Diese Preise gelten für Perionenzüge von Frankfurt am Main bis zum Hafenplage, dann per Schnelldampfer bis New-York und von dort mittelst Expresszug nach Chicago. Die Fahrtdauer beträgt v. Hamburg und Bremen 9, via Antwerpen 10 bis 11 Tage. Mit den übrigen Passagierdampfern wird die Reise etwas billiger, dauert aber 14 bis 16 Tage. Beihgeld benötigt

zu zahlen, schrieb ein Referent: „Unsere Bühne gleicht der Sonne, denn sie geht an jedem Abend unter. Die Schauspieler sind fast alle gehaltlos, doch der Director befindet sich, gottlob, recht wohl, er nimmt schon seit sechs Wochen nichts mehr ein.“

Das Halsband des Hasen. Folgendes heitere Geschichtchen wird aus einer Ortschaft Niederösterreichs geschrieben. Eine Bäuerin hatte in dem benachbarten Marktflecken ein Schwein um den Preis von 40 fl. verkauft. Sie wickelte das Geld in den Zipfel ihres Taschentuches und machte sich auf den Heimweg. Unterwegs erblickte sie in einem Gebüsch einen Hasen, der sich in einer Schlinge gefangen hatte und vergebliche Sprünge machte, um loszukommen. Die Frau, über den Fang erfreut, ergriff das Thier, band ihm ihr Schnupstuch um den Hals und steckte es in den Korb, den sie am Arme trug. Zu Hause angekommen, rief sie ihren Mann herbei, um ihm das Wild zu zeigen. Der Hase, der sich bis dahin ganz ruhig verhalten hatte, schien nur auf diesen Augenblick gewartet zu haben. Kaum öffnete die Frau den Korb, als der Hase mit einem Sage heraussprang und zur offenen Thür mit dem Taschentuch um den Hals querfeldein davonjagte. „Aufhalten! Aufhalten!“ schrie die entsetzte Frau, welche sich erinnerte, daß in dem rothen „Halsbande“ des Hasen — dem Taschentuche nämlich — der ganze Erlös für das verkaufte Schwein in einem Knoten eingebunden war. Doch alles Nutzen war vergeblich, der Hase war auf Nimmerwiedersehen verschwunden. „Kein Schwein, kein Geld und keinen Hasen!“ soll der erzürnte Bauer ausgerufen haben, „das ist zu viel für einen Tag!“ und soll sein Weib weidlich durchgeprügelt haben.

Sachverständig. Richter: „Erwiesenermaßen trank der Angeklagte sieben Liter Bier und will davon total betrunken gewesen sein...; was sagen Sie dazu, Herr Möller?“ — Schöffe: „Herr Richter, das ist schwer zu sagen, Möglich ist's; — ich wär's noch lange nicht!“

Heimgelieben. Gattin: „Da sitze ich nun hier und bessere deine Sachen aus. Du kannst von Glück sagen, daß du eine Frau hast. Was würdest du wohl machen, wenn du mich nicht hättest?“ — Gatte: „Nu, wenn ich keine Frau hätte, dann könnte ich mir eben immer neue Sachen kaufen!“

Der höfliche Bursche. Lieutenant zu seinem Burschen: „Johann morgen früh weckst Du mich um sechs Uhr und sagst mir deutlich, damit ich wacker werde, daß ich um sieben Uhr Dienst habe!“ — Bursche (am nächsten Morgen): „Herr Lieutenant! Eine Empfehlung vom Herrn Lieutenant an den Herrn Lieutenant, und der Herr Lieutenant lassen dem Herrn Lieutenant sagen, daß der Herr Lieutenant um sieben Uhr Dienst haben.“

Durchsicht. Frau: „Der Junge hat einen vier Seiten langen Brief geschrieben!“ — Mann: „Ist mir ganz egal — so viel kriegt er doch nicht!“

Wohhaft. „Du glaubst nicht, wie zerstreut mein Mann ist!“ — „D, ich dachte es mir gleich, als ich Eure Vermählungsanzeige las!“

Kasernenbofläthe. Feldwebel: „Sie Müller, stehen Sie nicht so schief gewickelt da, wie der Thurm von Pisa! Stammen Sie etwa aus dieser Gegend?“ — Müller: „Nein, aus „Baden-Baden“ — „Na, und „stottern“ thut der Kerl auch noch!“

Geschäftsgeheimniß. Lehrer: „Nun, Hans, weißt Du noch ein Thier, das auf der Weide ernährt wird?“ Hans schweigt. „Nun, wovon macht Dein Vater Markt?“ Hans: „Das darf ich nicht sagen — sonst haut er mich!“

Beim Zahnarzt. Patient: „Zwei Mark soll das kosten, den Zahn auszuziehen? Das Geld verdienen Sie aber rasch!“ — Zahnarzt: „D, wenn Sie wünschen, kann ich's ja auch recht langsam machen!“

wir je nach unseren Bedürfnissen, mindestens aber 40 Mk. In Chicago mieten wir uns ein möbliertes Zimmer zu 14 Mk. per Woche und speisen nach Belieben in Restaurants zu 4 Mk. per Tag. Im Hotel kostet uns das Leben mindestens 10 Mk. per Tag. Rechnen wir noch täglich 6 Mk. Auslagen in der Ausstellung, so ergibt sich, daß wir einschließlich aller erdenklichen Auslagen, ohne uns irgendwie im geringsten einschränken zu müssen, für die Summe von rund 1400 Mk. in der zweiten Classe eine Vergnügungsreise in der Dauer von 2 1/2 Monat und auf eine Entfernung von Tausenden von Meilen machen. Die Fahrt von hier nach Chicago bietet eine große Fülle von Naturschönheiten, die wir ohne Zwang, ohne Störung unserer Bequemlichkeit genießen können, Eisenbahnkisten, enge Coupés kennen wir hier nicht. Man sitzt im großen Salon in einem weich gepolsterten, geräumigen Armstuhl; man kann spazieren gehen, im weichen Bette schlafen, rauchen und essen, ohne den Zug auf einen Augenblick verlassen zu müssen. Natürlich kann man die Reise auch billiger machen, wenn man sich einschränken will. Wer es aber leisten kann, der rechne auf 1500 bis 2000 Mk., fahre erster Classe und genieße die herrliche Fahrt und die Columbus-Ausstellung mit ganzer Seele.“

— Zum Kapitel der absonderlichen Grabchriften bringt „Chambers Journal“ einige interessante Beiträge. Auf einem französischen Friedhofe findet sich Folgendes: Dem dauernden Andenken von Marie Ferry. Das Gitter um diese Ruhestätte hat der schwer geprüfte Gatte, Pierre Ferry, Schmiedemeister, gearbeitet, der alle ähnlichen Aufträge prompt und billig befohlen wird.“ Kecker noch macht sich die Reklame in einer amerikanischen Grabchrift breit, wo es heißt: „Dieser Stein wurde zu Andenken an Thomas Laing, verstorben den 13. Juli 1880, errichtet von seinem Sohne Alffred G. Laing, der sein Geschäft jetzt mit gleicher Energie weiterreibt in den Bonage-Cycloped-Läden, Bond-Street. Man sehe die Anzeigen in den Tagesblättern.“ Ein noch findigerer Amerikaner leistete sich einen Grabstein, auf dem zu lesen ist: „Hier wird dereinst Herr James Jones liegen; gegenwärtig lebt er noch und betreibt sein Schuhwarengeschäft in Franklin-Street, W. 150.“ — Ganz amerikanisch ist auch nachstehende Inschrift: „Hier ruht Lem. S. Frane, der während seines Lebens 89 Indianer erschoss, die der Herr in seine Hände gab, und der das Hundert voll zu machen hoffte, als er in seinem Hause zu Hook's Ferry am 27. März in Jesus entschlief. Er war dreimal verheiratet und hatte 15 Söhne und Töchter, die alle noch am Leben sind. Möge er nach den Kämpfen und Sorgen dieser Welt in Frieden ruhen!“ — Ähnlich lautete eine andere: Hier liegt Daniel Borrow (Vorgen), der geboren war in Sorgen und von der Natur nichts besorgte, als seinen Namen und seinen Leib von den Menschen und seinen Haß gegen die Wahrschätze Freydom war er ein Gentleman und nie fehlender Schütze; in seinem langen Leben tödtete er seinen Mann nie anders als in Nothwehr oder Versehen; und als er endlich unter den Kugeln seiner Feinde im Salon von Jeff Morris erlag, geschah dies in der sichern und gewissen Hoffnung eines glorreichen und ewigen Morgens.“ — Jüdischer und treuherziger heißt es auf der Grabchrift eines Kutschers: „Dem Andenken von Hank Moul Heilig, dem großherzigsten und bestbekanntesten Kutscher des Westens, der freundlich gegen Jedermann war und von Niemand Böses dachte. Er lebte in einer wunderlichen Zeit und war ein Held; und die Räder seiner Kutsche rollen auf goldenen Straßen.“ — Komisch durch die unverfängliche Anwendung eines Bibel-Spruches ist das bekannt: „Hier ruhen James Robinson und Ruth, seine Gattin. — Ihr Krieg ist beendet.“ Noch drastischer wirkt die Grabchrift, die ein in Indien von seinem Diener ermordeter Missionär erhielt: „Heilig dem Andenken Sr. Ehrwürden R. Smith, Missionärs, der von seinem Ischokadar ermordet wurde. Wohlgethan, Du frommer und getreuer Knecht!“

— Stiefelsohlen aus Aluminium. Die von den meisten Staaten bereits patentirte Erfindung weist noch bessere Eigenschaften als das Leder auf, denn ebenso biegsam wie dieses, ist Aluminium leichter und vor Allem in Folge seiner Haltbarkeit viel billiger als Leder. Von ferner ganz bedeutender Wichtigkeit sind die hygienischen Vortheile, welche die Aluminiumsohlen bieten, denn der Fuß bleibt stets trocken und warm, und auch die Gefahren bei Schnee und Glatteis sind, wie die verschiedensten Versuche ergeben haben, auf ein Minimum reducirt. Die Sohlen und Abzüge werden in jeder Größe zum Aufheben fertig geliefert. Die Befestigung geschieht durch Anschraubungen und stellt sich wegen der Einfachheit wohlfeiler als die Lederbefestigung.

— Milch als chirurgisches Verbandmittel hat kürzlich ein Arzt, Dr. B. Dale, mit auffallend günstigen Erfolge verwendet. In einem Falle handelte es sich um ausgebreitete Verbrennungswunden. Die mit Milch gesättigte Leinen-Compresse wurde Abends und Morgens erneuert; am zweiten Tage war mindestens die Hälfte der Oberfläche verheilt und trocken, während drei Tage später die ursprünglich 14 Centimeter große Wunde bis auf eine Stelle von 2 1/2 Centimeter vernarbt war.

— Eine Elfenbeinfrage. Die Frage, wie viel Elephanten jährlich sterben müssen, um den Bedarf der Welt an Elfenbein zu decken, ist jüngst einmal einer Autorität auf dem Gebiete der Volkswissenschaft vorgelegt und von derselben dahin beantwortet worden, daß der controlirte Consum dieses kostbaren Materials in England durchschnittlich 12.400 Centner, in Indien 2200 und in China 340 Centner betrage. Dieses Quantum entspricht einer Anzahl von ca. 62.000 Stoßzähnen, kommt also der

Bernichtung von 31.000 afrikanischen Elephanten gleich. Wenn jedoch erwogen wird, daß Deutschland, Frankreich und Amerika ihren Bedarf nicht bloß auf dem englischen Marke decken, sondern auch bedeutende directe Zufuhren erhalten, und daß zahlreiche Elephanten auch für den Consum Afrikas selbst getödtet werden, so stellt sich die Anzahl der Dichtäuter, welche alljährlich eines gewaltigen Todes sterben müssen, auf gut 70.000 Stück. Fürwahr eine enorme Anzahl. Die Feststellung derselben läßt einerseits den unermesslichen Reichtum Afrikas an Thieren ahnen, andererseits aber weckt sie die Befürchtung, daß auch die Tage des Elephanten gezählt seien, und daß derselbe in absehbarer Zeit, gleich dem Mammoth, nur noch im Museum zu sehen sein wird.

— Die Leichtigkeit und Leichtfertigkeit, mit welcher in den Vereinigten Staaten von Amerika der Echknoten geschürzt wird, wird drastisch durch die Thatsache illustriert, daß an einem Tage ein einziger Richter in Chattanooga, Tennessee, zweihundachtzig solcher Knoten in zweieinhalb Stunden gelöst hat — i. e. einen Echknoten in weniger als zwei Minuten.

— Zwei Zeitungen in New-York streiten sich über die Zahl der Millionäre im Lande. Die eine sagt, Amerika habe mehr als 31.000 Millionäre, während die andere meint, es gebe deren kaum 4000. Die letztere Zahl ist unbedingt zu niedrig gegriffen, denn es gibt in den Vereinigten Staaten mehr als 4000 Zeitungsleute, und von denen thut's doch bekanntlich keiner billiger als eine Million.

Der schönste Punkt. Doktor R.: „Heute, meine Herren, habe ich den schönsten Punkt in der Umgegend des Ortes entdeckt!“ Mehrere Honoratioren: „Ah! finden Sie endlich auch etwas schön an unserem Städtchen! Und welchen Punkt halten Sie für den schönsten?“ Doktor: „Jenseits des Bahndammes — da ist eine Stelle, wo man das Nest nicht sieht!“

Technisches.

Technische Mittheilungen von dem Bureau für Patentangelegenheiten G. Brandt, Kochstraße 4., Berlin SW.*)

Auf der Weltausstellung in Chicago 1893 wird eine Sonderausstellung das größte Interesse aller Industriellen erregen. Das Patent-Amte der Verein. Staaten wird nämlich seine großartige Modellsammlung aller in den Verein. Staaten gewonnenen Patente zur Ausstellung bringen, und zwar genau geordnet nach den verschiedenen Industriezweigen und Berufsarten, so daß es jedem Industriellen oder Handwerker ermöglicht ist, die in seinem speciellen Fache gemachten Fortschritte in chronologischer Aufeinanderfolge zur Kenntnis nehmen und sich über alle Verbesserungen gründlich informieren zu können. Auch für das Publikum im Allgemeinen ist die Sache von hohem Interesse, da sie eine Einsicht gestattet in die hohe Entwicklung der Technik während dieses Jahrhunderts in allen ihren verschiedenen Branchen. Da durch einen Brand im Patentamte in Washington vor etwa 10 Jahren viele Modelle zerstört worden, fordert die Behörde die Erfinder auf, so weit dies möglich, neue Modelle zu liefern, um etwaige Lücken ausfüllen zu können.

Eine Maschine zum Bohren viereckiger Löcher wurde kürzlich in Deutschland patentirt von den Erfindern derselben, den Ingenieuren Metting und Hug hes in Birmingham. Bis jetzt werden viereckige Löcher in Metallplatten, die zu dick sind, um sie stanzen zu können, dadurch hergestellt, daß aus dem vorgebohrten runden Loch mittels Meißel und Feile das Viereck herausgearbeitet wird, was eine sehr zeitraubende Arbeit ist, zumal wenn die herzustellenden Vierecke von genauer Größe und Form sein müssen. Durch obige Vorrichtung, die an jeder Bohrmaschine angebracht werden kann, bei der der dreieckig gestaltete Bohrer an seinem oberen Ende in einer viereckigen Lehre oder Führungsmaschine läuft, ist es ermöglicht, ganz regelmäßige gleichgroße viereckige Löcher von beliebigem Durchmesser zu bohren.

Rauchen unschädlich gemacht. Dr. Gautrelet hat entdeckt, daß die schädliche Wirkung des Nikotins dadurch paralysirt werden kann, daß man ein in eine Lösung von Pyrogallus-Säure getauchtes Baumwollbäuschchen in die Pfeife oder Cigarrenspitze steckt, welche der Rauch zu passiren gezwungen ist. Die früher oft vorgekommene nachtheilige Einwirkung auf Herz, Mund und Nerven wird dadurch beseitigt. Der Geschmack des Tabaks bleibt unverändert.

Eingelendet.

Sonntag, den 26. d. M. wurde der Jahrtagsball der Putzgruber'schen Zimmerleute abgehalten, welcher trotz der von einer gewissen Seite gezeigten Gehässigkeiten und Hegerereien zur besten Zufriedenheit aller Beteiligten ausgefallen ist, denn noch in sehr früher Morgenstunde konnte man die fröhlichen Weisen unserer tüchtigen Stadtcapelle ertönen hören und die noch in starker Anzahl vertretenen Tanzlustigen im Reigen sich drehen sehen. — Insbesondere sei dem allbeliebten Herrn Bürgermeister Julius Jaz, dem Herrn Genossenschaftsvorstande Franz Steininger,

*) Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten in Patent-Angelegenheiten Auskünfte ohne Recherche gratis.

sowie allen anderen Herren Bürgern und Ballgästen für ihren Besuch der beste Dank ausgedrückt, ebenso auch dem alten Herbergsvater Hrn. Josef Nagl für seine überaus aufmerksame und solide Bedienung.

Verschönerungsverein.

Da bei der nassen Witterung und bei der gegenwärtigen Ausdehnung des Wegnetzes die Erhaltung desselben immer schwieriger wird, so bittet die Vereinsleitung die geehrten Mitglieder und Sommergäste, den Verein durch freiwillige Beiträge in ausgiebiger Weise unterstützen zu wollen.

Außer dem Spendenbuche, welches die Vereinsleitung den geehrten Mitgliedern und Sommergästen zuzenden wird, liegt behufs Uebernahme von Unterstützungen ein zweites Sammelbuch auf: bei Herrn Reichenspader. (Obere Stadt).

Für die Vereinsleitung:

Franz Steininger, Dr. Anton Niesel, Kassier, Vorstand.



Erfrischungs- und Tafelwasser

ersten Ranges. Bewährte Heilquelle. Vorzüglich zur Mischung mit Wein, Fruchtsäften, Cognac etc. Vorräthig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgegend bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Anal. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (A. u. R. Hofstet.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Mittlich erhoben	Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter 28. Juni		Steyr pr. 100 Kilo 30. Juni		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 30. Juni	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	3	60	8	90	9	13
Korn	3	50	8	90	8	59
Gerste	2	94	6	50	7	—
Haser	1	40	5	50	6	—

Victualienpreise

		Waidhofen 28. Juni		Steyr 30. Juni	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	Stück	4	90	8	—
Gst. Schweine	Kilogr.	—	50	—	—
Extramehl	„	—	20	—	21
Müdlmehl	„	—	19	—	18
Seemehl	„	—	18	—	17
Bohlmehl	„	—	16	—	16
Gries, schön	„	—	20	—	21
Hausgries	„	—	20	—	18
Gruppen, mittlere	„	—	32	—	24
Erbsen	Piter	—	20	—	26
Linzen	„	—	28	—	36
Bohnen	„	—	12	—	18
Hirse	„	—	18	—	18
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1	30	2	50
Eier	9 Stück	—	20	—	20
Hühner	1	—	44	—	50
Fauben	Paar	—	30	—	33
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	64
Kalbfleisch	„	—	60	—	58
Schweinefleisch gesaltes	„	—	80	—	60
Schöpfenfleisch	„	—	—	—	44
Schweineschmalz	„	—	78	—	73
Rindschmalz	„	—	1	05	1
Butter	„	—	92	—	85
Milch, Obere	Piter	—	24	—	18
„ kuhwarne	„	—	8	—	10
„ abgenommene	„	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	K. M.	3	70	4	50
„ weiches	„	2	40	3	50

Ein Clavier

ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Neue Görzer Kartoffeln

pr. 100 Kilo in Säcken 5 fl. 50 kr.

Verfandt pr. Bahn-Nachnahme.

H. HÜBEL, GÖRZ.

Obst- und Kartoffelhandlung.

! Gefrornes !

Auf vorherige Bestellung auch in Form.
Ausserdem immer frisch zu haben:

**Bäckerei und Torten aller Art,
Bonbons, Compote und Marmeladen.
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.**

Hochachtungsvoll
Untere Stadt Nr. 70. **Leopold Friesl.**

Jeden Sonntag

Protiviner Granatbier

sowie

Spatenbräu

646 0-5

im Gasthofs Bromreiter.

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

Kwizda's Gichtfluid

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.
1/2 Flasche 60 kr.

Echt zu beziehen in allen Apotheken.

FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant,
Kreispapsther, Korneuburg bei Wien.

Haupt-Depôt

Meine geistlich geschützen

Sicherheitsnaken

machen jeden Einbruch absolut unmöglich. Dieselben sind an jeder Thür anzubringen, können in der Tasche mitgenommen werden und sind für Geschäfts-, Badereisende, Privat- oder Kaufleute gleich unentbehrlich. Preis pr. St. 15 kr. 10 St. 1 fl. — mit Gebrauchsanweisung franco.

Theodor Kien, Düsseldorf, (Deutschland.)
Wiederverkäufer gesucht. 652 4-2

Dämpfuge Pferde

622 12-9
sowie alle Hautkrankheiten, Schönheitsfehler und Gebrechen der Pferde und Hunde heilt schnell und gründlich nach neuer Methode und Medicamenten sammt schriftlicher Ordination gegen 4 Gulden Honorar F. Barth, 40 Jahre praktischer Thierarzt, Wien, I. Elisabethstrasse 3.

NEUSTEIN'S verzuckerte
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verdauerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des Herrn Hofrathes Vitha ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obensiehender Unterschrift versehen. 496 15-20

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke „zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.
Zu Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Moriz Paul.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-16 **250 Gulden in Gold,**
wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend-erhält. Keine Schminke, Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolsch“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — Savon Grolsch, dazugehörige Seife 40 kr., Grolsch's Haar-Milken, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei, 1 fl. und 2 fl.
Hauptdepot J. Grolsch, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen, in Y b b s: A. RIEDEL, Apotheke z. hell. Geist.

Ein Lehrjunge

findet in Zagersberger's Dampfbäckerei sofort Aufnahme.

Bähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn M. Sommer.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

13
ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr.,
per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Verpackung tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken
Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben: PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post
6 kr. mehr.

Alle Theile der Verpackung tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt
B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
Postversandt täglich.

Unverkroffen!
Ämt Kneipp-Malkaffee nur
ober mit
Ölz-Kaffee
gemißt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malkaffee ist nur ächt in rothen, vierreihigen Paqueten mit nebenstehenden Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.
Gebrüder Ölz, Bregenz
vom Hofw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Osterreich-Ungarn allein priv. Malkaffeefabrik.
Zu haben in allen besseren Speereihandlungen.

SCHUTZ-MARKE.

S. S. Kneipp.

ACHTER MALKAFFEE
SCHUTZMARKE
nach Pfarrer Kneipp

Gulden 5-10 täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bauhaus Bedemann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten **Loosen u. Staatspapieren** befaßt. — Anträge unter „Vose“ an die Annoncen-Expedition von J. Danneberg, Wien, L. Kumpfgasse. 638 10-9

Jeden Sonntag

637 0-2

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Neu! Von der landw. Ausstellung in Grad, Graz und Straßburg wurde mit der großen, silbernen Medaille ausgezeichnet

Pauly's Receptenbuch

enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Liqueuren, geistig gebrannter Wasser, Branntweine, Weat, Cognac, Rum, Hoffmannstropfen, Melissegeist, Rum, Cöllnerwasser, Balsamen, Lebensessenzen, Magentropfen, Stigieren, Geheimmitteln, Essig, Meth, 17 Sorten diverser Weine, Obstweine, Beerenweine, Ciders, Champagner, Bier, Limonaden, Fruchtjasten, Kakaos, eingelegeten Früchten, Bäckereien, 175 Volksarzneimitteln, Seifen, Pomaden, Tinte, Chocolate, Senf und vielen Andern.

Das 320 Seiten starke Buch kostet fl. 1.80 und ist ein wahres Schatzkästlein für jede Familie und bezahlt sich die Anschaffung hundertfach.
Zu beziehen nur von Mag. Pauly in Köstlach in Steiermark. 465 12-10

Phönix-Pomade

auf d. Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerl. d. einzige existirende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis pr. Flögel 60 Kr., bei Abverkauf über Nachfrage 90 Kr.

Gebr. Hoppe,
Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12

K Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel

KALODONT
Zu haben bei allen Apothekern und Parfumauren
1 Stück 35 kr. 486 24-18
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Ehren-Diplom!

Höchste Auszeichnung bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bau-Saison empfehlen:

Besten Portland-Cement

die Firma:
Egger & Lüthi in Kirchbichl
Comptoir: In Kufstein (Tirol).

Besten hydraul. Kalk

(Roman-Cement) die Firma:
Michael Egger in Kufstein.

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- und Architekten-Ver eines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.

10-8